Bey
Dem tödtlichen doch seel. Hintritt
aus dieser Zeitligkeit
Des
Wohl-Ehrenvesten/ Nahmhafften und Wohlweisen

HERRN
Andreas Teßmers/

E. Erb. Neustädtischen Gerichts wohlverdienten
Beysitzers alhier in Thorn/
Als
Dessen entseelter Leichnam
Den Sonntag Laetare A. 1712,
Bey Volckreicher Versammlung
zur Erden bestattet wurde/
Wolten
Der hochbetrübten Frau Wittwen
Und sämtl. Leydtragenden
einigen Trost zusprechen
Rector und Professores des Gymnasii zu Thorn.

Thorn/ gedruckt bey Joh. Nicolai/ E. E. E. Raths und des Gymnasii Buchdr.

Jtzt/ da man nur von Angst und lauter Jammer höret/
So trifft/ Betrübteste/ Euch eine neue Pein.
Ein unverhoffter Riß/ so Eure Hoffnung stöhret/
Macht/ daß auch das Gesicht muß voller Thränen seyn.
Das Muster der Geduld tritt selbst in diesen Stunden
Aus nie erhörter Treu die grosse Marter an.
Wer bey des Meisters Seit wil redlich seyn erfunden/
Der findet auch sein Creutz mit auff der Lebens-Bahn.
Fragstu/ zu was vor Glück ein Adams-Kind erkohren?
So darffst du selbiges nicht aus denn Sternen sehn.
Man weiß es längst vorher/ daß/ welcher wird gebohren/
Er/ wie Johannes muß mit unterm Creutze stehn.
Gewiß/ Betrübteste/ des Himmels Donner-Blicke
Erschröcken öffters Euch/ als ihr es wohl gemeint:
Es dringt in Euer Hauß ein grosses Ungelücke/
Da Ihr kaum den Verlust der Freunde habt beweint.
Frau Wittwe/ wie beklagt Sie nicht das Bruder Hertze/
Dem Treu und Redligkeit recht angebohren war.
Kaum denckt Ihr an die Pest vor Kummer Angst und Schmertze/
Da mancher Hertzens-Freund lag auff der Todten-Baar.
Doch lasset euer Hertz nicht an der Erden kleben/
Gedenckt/ daß solches Creutz vom Vater ist geschickt.
Vom Vater/ der euch wird zu rechter Zeit erheben
Und geben/ daß Ihr seyd geseegnet und beglückt.
Last Eure Freunde ruhn: Sie sind schon vor dem Throne
Der uns durchs Lammes-Blut von Ewigkeit bestellt.
Es steht der Seelige/ auch dort in seiner Krohne
Und überläst gar gern die Eitelkeit der Welt.

Der hochbetrübten Frau Wittwen und sämtlichen
Leidtragenden überließ dieses wenige zum Trost
P. Iaenichius, Gymn. R

WEr ist wol recht vergnügt/ und mit sich selbst zufrieden?
Wer kennet einen hier der nicht den Fehler hat?
Ja wenn des Höchsten Hand uns gleich ein Glück beschieden/
So wird man mißvergnügt auch offt des guten jatt.

Ein Bauer von dem Dorff wünscht in der Stadt zu leben.
Der Von im Titul führt/ sucht einen Fürsten-Hut/
Und zu der Majestät wil sich der Fürst erheben.
Ein König strebt mit Macht nach ein noch grösser Gut.

Ein Alexander ist nun vollends nicht vergnüget/
Er hat nicht raum genug/ die Welt ist Ihm zu klein/
Und wenn er seinen Feind mit grossen Ruhm besieget/
So will er noch dazu als GOtt geehret seyn.

Ein Hiob wünscht den Tod/ weil er mit Angst umgeben/
Sein mißvergnügter Stand macht ihm die gröste Noth;
Ein ander aber sucht bey GOtt ein länger Leben/
Und liebt die Erde mehr als einen seel'gen Tod.

Jedoch ein wahrer Christ/ der folget GOtt in allen/
Und ist in ihm vergnügt; er ehret seinen Schluß/
Er läst sich GOttes Rath und Willen wohlgefallen/
Er thut mit Freuden das/ was sonst ein ander muß.

Herr TESMER kan hierinn uns ein Exempel weisen/
Er liebte seinen GOtt/ und ward von GOtt geliebt/
Die Seele war vergnügt/ so wir jetzt seelig preisen/
Ob schon der schwache Leib durch Kranckheit ward betrübt.

Nun ist Er gantz vergnügt zu seinen GOtt gekommen/
Und aller Qvaal und Angst des krancken Leibes loß/
Wohl dem/ der so wie ER im Himmel auffgenommen/
Und ruht nach seinen Tod vergnügt in JEsu Schooß.

Ihr/ die der Tod betrübt/ ergebt Euch GOttes Willen/
Vergnüget Euren Geist/ GOtt hat es ja gethan/
Er wird durch seine Krafft in Euch den Kummer stillen/
Weil seine Hand uns schlägt und wieder heilen kan.

Aus schuldigsten Mittleiden setzte dieses
Georg. Petr. Schultz/ Doct. und P. P.

FRau Wittib/ dero Blut und Muth der Schmertz beschweret
Da GOtt Ihr ander Hertz durch Todes Macht begehret/
Ich dacht/ der Seelige wird länger sein belebt/
Weil Er die Pest mit uns gantz glücklich überstrebt.
Allein der Höchste GOtt wil es itzt anders haben/
Indem ihr bester Schatz und Kleinod wird vergraben/
Es setzet Sie mit Leid des HErren weise Hand
In den betrübten und beklagten Wittwen-Stand.
Von welchem hier sehr viel nach Ordnung wär zu sagen
Wenn man der bösen Welt unzeitgen Haß wolt tragen.
Den keuschen Wittwen folgt des Hertzens Ruh und Freud/
Unkeuscher Sinn und Mund zieht nach sich Grahm und Leid.
Niemand verdencket Ihrs/ daß Ihre Augen giessen
Viel Wasser/ und Sie läst die Thränen reichlich fliessen.
Sie weine zwar/ doch thu der Sachen nicht zu viel/
Setz in Gelassenheit den Thränen Maaß und Ziel.
Sie schaue wol auff den/ der Sie so hart geschlagen/
Gedenck/ daß GOTT der HERR Ihr schicket solche Plagen
Drum halt Sie in Gedult dem Höchsten immer still/
Er macht es alles gut/ und wie ers haben wil.

Ihr frommer wehrter Mann gelöst von Kranckheits-Banden
Die seinen Leib gequählt hat seeligst überstanden
Was uns durch GOttes Rath annoch zu überstehn
Sehr schwer und mit Verdruß kan von dem Hertzen gehn.
Herr TESMER darff nicht mehr sich fürchten oder sorgen
Vor das was GOttes Zorn noch heute oder morgen
Auff uns verhängen kan: HErr/ dieses arme Land
Empfehl ich deiner Huld/ und deiner Gnaden-Hand.
Nun die Ihr diesen Tod recht bitterlich beweinet/
Steht fest in der Gedult GOtt ders mit Euch recht meinet
Wird Euer Leyd in Freud verkehrn in kurtzer Zeit
Und künfftig führen ein in die Unsterbligkeit.

Dem Seel. Herrn Gerichts-Verwandten E. E. N. G. zu Ehren und der hochbetrübten Frau Wittwen zum Trost setzte dieses auff

M. Martinus Böhm.

WJe leichtlich irren doch die Circkel unsrer Sinnen?
Wie leichte fehlet man in seinem Vorsatz nicht?
Wir Menschen haben offt bald dis bald das Beginnen/
Da doch das Widerspiel gemeiniglich geschicht.
Viel dencken/ daß ihr Hertz nur sol in Freude leben/
Und sehn den Ehstand an als ein gelobtes Land/
Sie wollen allezeit in lauter Freuden schweben;
Bißweilen ist er doch ein rechter Jammer-Stand.
Denn/ wenn man das/ was wir und unser Hertze liebet/
Gantz hülffloß liegen sieht/ und endlich gar vermißt/
Da sieht man wie das Hertz viel blutt'ge Thränen giebet/
Weil das verlohren ist/ was unser Leyd versüßt/
Sie/ Hochbetrübte Frau/ führt itzo diese Klagen/
Und seufftzt bey dieser Grufft: O Jammer-voller Stand!
So viel Jahr lägst du kranck/ doch dacht ich dis zu sagen:
Aus dieser Noth hat dir geholffen GOttes Hand.
Allein dein Rath/ o GOtt/ war meinem Wunsch zu wider/
Dein heil'ger Wille hatt' was anders mit Ihm vor/
Er schlug den Vorsatz bald samt meiner Hoffnung nieder/
Und öfnet durch den Tod zum Jammer mir das Thor.
Allein was wollen Sie/ betrübte Frau/ den Schmertzen
Vergrössern/ was verstöhrt ihr Kinder eure Ruh/
Der alle Freud geneust wie wohl ist seinem Hertzen/
Zu Eurem Trost rufft Er Euch diese Worte zu:
Das Ziel hab ich erreicht und glücklich überwunden/
Ich stecke nach dem Streit nur Sieges Palmen auff/
Der schwere Kampff ist aus/ die Krone hab ich funden/
Nun sprech ich: ist vollbracht mein wohlgeführter Lauff.
Mein JEsus labet mich/ dem ich mich stets ergeben/
Mein JEsus liebet mich/ versüsset alles Leid;
Drum gönnet mir die Ruh und das vergnügte Leben/
Biß wir uns alle sehn in höchst erwünschter Freud

Hiermit wolte sein hertzliches Mitleiden bezeugen

Ephraim Oloff, *Prof. Publ. Extraord.*

(o)